

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preis 1/2 Sch.

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig 4.—
Halbjährig 2.—
Vierteljährig 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Zufahrte) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig 3.60
Halbjährig 1.80
Vierteljährig90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 42.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 15. October 1892.

7. Jahrg.

Der Frost ein guter Ackersmann.

Ein praktischer Landmann ist darauf bedacht, sein Land dem Winter zu pflügen, damit Luft und Frost auf den offenen, in rauher Furche liegenden Boden ungehindert wirken können. Eine Landmannsregel heißt daher auch: „Vor dem Winter gepflügt, ist halb gedüngt.“ Der Frost setzt den Boden und macht ihn mürbe; durch die Vertiefung wird die Menge der zur Ernährung der Pflanze nützlichen Stoffe im Acker vermehrt. Wenn die untere Schicht der Erde herauf gebracht ist, so liegt sie mehrere Monate der Oberfläche, der Luft, dem Licht und Frost ausgesetzt, so daß in der neuen Erdschicht vorhandene Humus sich in Sauerstoff der Atmosphäre zugänglich und dadurch fruchtbarer. Besonders ist das Pflügen im Herbst anzurathen, wenn es sich um Tiefkultur handelt, damit der Frost aus der Tiefe herauf gebrachte Erde zersetzen und verfeinern kann. Durch die Tiefkultur vermehren und verbessern sich der Grund und Boden und sichern uns eine viel höhere Ernte.

Ein anderer Vortheil, der durch das Pflügen vor dem Winter erzielt wird, besteht darin, daß eine zeitigere Saatstellung im Frühjahr stattfinden und den jungen Pflanzen Winterfeuchtigkeit zu gute kommen kann. Sie können die Erde ausnutzen und bis zum Eintritt der trockenen Jahreszeit hinlänglich erstarren. Auf den im Herbst gepflügten Acker hält sich die Feuchtigkeit viel länger, so daß auch im Winter über mehr Feuchtigkeit an sich, auch im Frühjahr die Erde tiefer ein, während auf dem im Frühjahr gepflügten Acker, namentlich wenn derselbe ein trockener ist, die Feuchtigkeit vermindert ist. Es ist daher das Pflügen vor dem Winter, besonders für trockene Gegenden, von großem Vortheil, ganz abgesehen davon, daß bereitete Saaten weniger von Unkraut befallen werden. Die Saaten können eben schneller erstarren und das Unkraut absterben, während das Pflügen im Frühjahr schon an sich selbst das Wachstum des Unkrautes begünstigt.

Wie oft gepflügt werden muß, hängt von der Bodenbeschaffenheit ab. Bei Sandboden darf man nicht öfter pflügen, als nötig ist, um Stoppeln und Unkraut zum Faulen zu bringen, sonst wird dem Acker leicht seine Bindigkeit genommen. Darum sollte man Sandboden auch nie bei trockenem Wetter bearbeiten, sondern im Herbst und im frühen Frühjahr, so lange noch die Winterfeuchtigkeit vorhält, auf schwerem Boden ist ein öfteres Pflügen stets von Nutzen.

jedoch darf man nicht so oft pflügen, bis er vollständig pulverisiert ist, denn dadurch verschlämmt er sich leicht bei starkem Regen und wird so der notwendigen Lockerheit beraubt.

Den neugepflügten Boden muß man sich gehörig erliegen lassen; es soll ihm bis zu einer neuen Bearbeitung so viel Zeit gelassen werden, daß die chemischen und physikalischen Prozesse, welche man durch die Bearbeitung hervorgerufen sucht, sich vollziehen können. Eine Bauernregel sagt, man soll nicht eher die neue Pflugsfurche ziehen, bis der Acker sich begrünt habe. Hierbei kommt es aber auf die Vorfrucht an. So muß Kleinfurche und Weideland länger liegen bleiben als anderes Land, auch soll man in der Zwischenzeit den Acker eggen. Wo man mehrmals pflügt, muß stets darauf Bedacht genommen werden, daß der Boden nur einmal vollständig umgelegt wird, weil die untere Schicht dazu bestimmt ist, die neue Saat aufzunehmen. Anders verhält es sich, wenn man die Absicht hat, die ganze Ackerkrume zu vermischen, oder wenn man oft pflügt, daß man die untere Erdschicht zum zweiten Male an die Oberfläche bringt.

Wer von den Landwirten in der Feldbestellung in Folge feuchter Witterung und dergleichen zurückgeblieben ist, dem möchten wir rathen, ganz zeitig im Frühjahr sein Land zu pflügen, damit die Winterfeuchtigkeit dem Lande noch zu statten kommt. Wer den Winterfrost, den guten Ackersmann, nicht gehörig ausnützt, indem er seine Acker vor Winter nicht pflügt oder nicht tief genug pflügt, dem bleibt ein gewisses Capital im Boden stecken, welches er mit wenig Mühe seinem Geldbeutel hätte zuführen können. Darum sagen wir noch einmal: Vor Winter gepflügt, ist halb gedüngt! — Weisr. landw. Mitt.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Gemeinderathssitzung. In der am Freitag, den 14. d. M. stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde Herr Baron Rothschild'scher Gutsdirector Ludwig Brauch zum Stadtrathe an Stelle des nach Ybbs überfiedelten Herrn Engelbert Gutjahr mit Majorität gewählt. — Den Sitzungsbericht bringen wir in nächster Nummer.

Beim Jubiläumsschießen haben Beste und Preise gewonnen: Ehrenschilde: 1. Carl Stenbl, Linz, 22 Theiler, Spende Sr. Majestät. Aus der Spende des Herrn Baron von Rothschild: 2. Franz Schmidt, Waid-

hofen, 24 Th.; 3. Andreas Stern, Leoben, 28 Th.; 4. Hans Winkler, Waidhofen, 31 Th.; 5. Wundhaumer, Ried, 31 Th.; 6. Hauptmann Herlitshka, Steyr, 33 Th.; 7. Schöner, Opponitz, 36 1/2 Th.; Spende des Herrn August Ritter v. Klein: 8. Franz Wedl, Waidhofen, 43 1/2 Th.; aus der Spende der löbl. Sparcasse in Waidhofen: 9. Müller, Aurolsdmünster, 44 1/2 Th.; 10. Seiwald, St. Pölten, 50 1/2 Th.; 11. Gröger, Baden, 51 Th.; 12. Protej, Steyr, 54 Th.; 13. Stanislaus Prem, Wersfen, 58 1/2 Th.; Spende der Herren Canonibus Gabler, Dr. Fiska und Firma Carl v. Winkler & Comp.: 14. Schanner, Waidhofen, 58 1/2 Th.; 15. Enkl, Gösling, 60 Th.; 16. Hirschenauer, Schärding, 12 Th.; 17. Wolf, Wildalpen, 62 1/2 Th.; 18. Plettenbacher, Waidhofen, 65 Th.; 19. Franz Wernbl, Steyr, 65 1/2 Th.; Spende des Herrn Dr. Zelinka, Wien, Uhr u. 5 fl.; 20. Franz Kudrnka, Waidhofen, 66 1/2 Th.; Spende der Wirtsgenossenschaft Waidhofen: 21. Adam, Admont, 67 1/2 Th.; 22. Neuber, Wr.-Neustadt, 67 1/2 Th.; 23. Fröhlich, Wien, 72 1/2 Th. Standischeiben: Spenden der Herren Konopatsch und Kusleitner, Jagersberger, Leitner, Baron Plenker, Oner, Lahner, Fritsch, Fleischhauser-Genossenschaft, Leibzeder und mehrerer ausübender Schützen: 1. Hauptmann Herlitshka, Steyr, 25 1/2 Th.; 2. Gröbl, Eisenz, 27 Th.; 3. Fluch, Altemarkt a. d. Enns, 29 Th.; 4. Hackl, Wien, 63 Th.; 5. Wagner, Weyer, 67 Th.; 6. Pöschinger, Steyerling, 67 Th.; 7. Schanner, Waidhofen, 76 1/2 Th.; 8. Dangel, Fieberbaum, 80 Th.; 9. Krenginger, Wien, 81 Th.; 10. Strominger, Mariazell, 91 1/2 Th.; 11. Langsteiner, Wien, 93 1/2 Th.; 12. Meiler, St. Pölten, 95 Th.; 13. Wernbl, Steyr, 95 3/4 Th.; 14. Zwierjma, Wien, 97 Th.; 15. Sommerhuber, Linz, 100 Th. Feldeiben: Spenden der Frauen von Waidhofen a. d. Ybbs und des Herrn Abg. Gottfried Jaz: 1. Gottlieb Zeilinger, Windischgarsten, 39 1/2 Th.; 2. Josef Karl, Aurolsdmünster, 47 1/2 Th.; 3. Gottbauer, Wien, 62 Th.; 4. Paul Gröger, Baden, 89 Th.; 5. Peiler, Wiener-Neustadt, 121 Th.; 6. Müller, Aurolsdmünster, 148 3/4 Th.; 7. Meiler, St. Pölten, 163 Th.; 8. Eiermann, Baden, 168 1/2 Th.; 9. Deuf, Wien, 176 Th.; 10. Höslinger, Wien, 177 Th.; 11. Edmund Müller, Wien, 195 1/2 Th.; 12. Schöner, Opponitz, 261 3/4 Th.; 13. Schwenk, Mähr.-Schönau, 270 Th.; 14. Prem, Wersfen, 275 1/2 Th.; 15. Binder, Lünitz, 283 3/4 Th. 4. Prämien auf den Feldeiben: 1. Herr Klossi in Linz, 30er, 25 Gulden; 2. Herr Wanner in Wien, 30er, 20 Gulden; 3. Herr Dörfner in Wien, 30er, 16 Gulden; 4. Herr Hirschenauer in Schärding, 28er, 16 Gulden; 5. Herr Schaniel in Wien, 28er, 14 Gulden; 6.

Wiener Briefe.

I.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“.)

Die Wiener haben Abschied genommen von der Musik- und Theaterausstellung, der reizenden Avenne und dem anmelnden „Alt-Wien.“ Die letzte der im Prater stattgehabten Ausstellungen hat finanziell keinen Erfolg errungen, die letzte ist nur in moralischer Hinsicht zu verzeichnen.

Die Witterung war zumeist eine ungünstige gewesen und das Vorherrschen der Cholera an den Grenzen des Landes hemmte die Reiseflust der Fremden in arger Weise, eine Quarantaine gehört sicherlich nicht zu den Annehmlichkeiten einer Reise.

Die Ausstellung war zuletzt nur auf die Besucher von Wien beschränkt und jene Schichten der Bevölkerung, welche Interesse für die Ausstellung gehabt hätten, waren durch mehrere Monate hindurch gar nicht in Wien ausgewandert.

Wien wird mit Recht eine Heimstätte für die Bühnen genannt, man glaubte somit eine Ausstellung für Musik- und Theaterwesen würde gerade in Wien großen Anklang finden.

Doch die Ausstellung war als Fachausstellung doch die große Menge zu exklusiver Natur und all die Schätze, welche in der Notunde sich aneinanderreihen, konnten das große Publikum für sich nicht erwärmen.

Leider waren auch die Mehrzahl der exponierten Objekte dem Verständnis der Ausstellungsbesucher zu entrückt und die betreffenden Fachkataloge erschienen erst zu einer Zeit, als das Interesse an der Ausstellung bereits mehr abnahm war.

Auch die verschiedenen Feste, Blumenparaden etc. konnten

den Besuch der Ausstellung für breitere Schichten der Bevölkerung nicht herbeiführen.

Der Verkauf der Permanenzkarten ergab ein zu geringes Erträgnis und die Beschaffung des Garantiefonds gestaltete sich sehr schwierig.

Das Hauptinteresse in der ganzen Ausstellung absorbirte das von dem Architekten Oskar Wurm erbaute „Alt-Wien.“

Es sei aber nicht vergessen und constatirt, daß die Ausstellung dem Wiener Gewerbe eine neue Quelle von Einnahmen eröffnet hatte.

Sonntag den 9. October versammelte sich das Wiener Publikum zum letzten Male in der Ausstellung und nicht lange wird es mehr dauern, so werden das Theater, die Pavillons und Alt-Wien von der Witschke verschwinden und die Notunde wird vereinsamt dastehen inmitten des von den Wienern so gerne angeführten Praters.

Die Wiener Journalistik hat einen großen Verlust erlitten! Der ausgezeichnete Schriftsteller Friedrich Schögl ist gestorben.

Schögl ist 71 Jahre alt geworden. Am 7. December 1821 erblickte er in Wien das Licht der Welt. Er widmete sich nach seinen absolvirten Studien dem Staatsdienste und brachte es bis zum k. k. Militär-Rechnungsbeamten. Fünfzig Jahre war Schögl ununterbrochen schriftstellerisch thätig, und was er schrieb, war wienerisch. In Prosa und in Poesie brachte er jederzeit sein echtes Wienerthum, seine Liebe zur Kaiserstadt zum bestmöglichen Ausdruck. Am 7. December 1891 feierte Schögl seinen 70zigsten Geburtstag und die Stadt Wien verlieh ihm das Bürgerrecht in Würdigung der um die Stadt erworbenen Verdienste. Möge dem braven Manne, dem ausgezeichneten Schriftsteller die Erde leicht sein. — — —

Am 11. d. M. feierte der weltberühmte Chirurg und Lehrer Hofrath Dr. Theodor Billroth sein 25-jähriges Jubiläum der Lehrthätigkeit als Professor.

Die Hörer Billroths widmeten ihrem verehrten Lehrer ein prachtvoll ausgestattetes Werk, betitelt: „Beiträge zur Chirurgie“ Festschrift, gewidmet Theodor Billroth von seinen dankbaren Schülern zur Feier des vollendeten 50. Semesters seines akademischen Wirkens in Wien.

Billroth hielt an die versammelten Kollegen und Schüler auf seiner Klinik folgende Ansprache: „Meine lieben Kollegen! Wir haben wieder einmal die Räume betreten, in denen wir zusammen gewirkt haben. Viele von Ihnen sind berühmte Chirurgen, manche Lehrer geworden. Mit Stolz sehe ich die große Zahl meiner Schüler um mich vereinigt. Ich danke Ihnen von Herzen, daß sie gekommen sind. Das Buch, welches ich in den Händen halte, ist die schönste Gabe, die Sie mir darbringen konnten. Man spricht von der medizinischen Wissenschaft als einer Kunst. Doch neben der technischen Tradition gibt es eine andere. Wir schritten vor, weil wir das Ziel unseres Wollens klar vor Augen hatten. Sie mit diesen Wegen bekannt gemacht zu haben, war eine Pflicht, Sie wurden mir Schüler, Mitarbeiter, Kollegen und Freunde!“ Mit den Worten: Halten Sie stets an dem Wahlsprüche „Wahrheit und Klarheit“ fest, schloß der gefeierte Chirurg und Lehrer seine Ansprache.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand der Ausgang des österreichisch-deutschen Distanzritzes Wien-Berlin.

Der Wettkampf ist entschieden. Die österreichischen Reiter haben gesiegt. Der Sieger unter den österreichischen Reitern Oberleutnant Graf Wilhelm Starbemberg hat die Strecke Wien-Berlin in 71 Stunden 26 Minuten — eine phänomenale Leistung — zurückgelegt. Ihm zunächst erzielte den zweitbesten Record der deutsche Premierlieutenant Freiherr von Reizenstein und den dritten Platz in der

Herr Steubl in Linz, 28er, 14 Gulden; 7. Herr Strominger, Maria-Zell, 28er, 12 Gulden; 8. Herr Michael Zeitlinger, Kirchdorf, 27er, 12 Gulden; 9. Herr Fluch in Altemarkt, 27er, 10 Gulden; 10. Herr Josef Karl in Aurolsbmünster, 27er, 10 Gulden; 11. Herr Unterberger in Pöbß, 27er, 8 Gulden; 12. Herr Bislinger in Steyerling, 27er, 8 Gulden; 13. Herr Gröger in Baden, 26er, 8 Gulden; 14. Herr Edmund Müller in Wien, 25er, 6 Gulden; 15. Herr Anselm Franz in Schladming, 25er, 6 Gulden; 16. Herr Wolf, in Wildalpen, 25er, 6 Gulden; 17. Herr Prem, in Werfen, 25er, 4 Gulden; 18. Herr Stern Leoben, 24er, 4 Gulden; 19. Herr Wernold, Steyer, 24er, 4 Gulden; 20. Herr Meiler, St. Pölten, 23er, 4 Gulden; 5. Prämien auf der Scheibe für Mautlicher-Gewehre, Spenden des Herrn Dr. Thomas: 1. Herr Prem in Werfen, 25er, 10 Ducaten; 2. Herr Steubl in Linz, 24er, 6 Ducaten; 3. Herr Kreuzgier in Wien, 22er, 3 Ducaten; 4. Herr Mottenmanner, Piestau, 22er, 1 Ducaten. Der Ausweis über abgegebene Schüsse und Kreis-Dividenden folgt nächste Woche.

Realschüler-Unterstützungs-Verein. Sonntag, den 16. October 8 Uhr Abends findet im Hotel Infür die General-Verammlung des an der hiesigen Realschule bestehenden Unterstützungsvereines armer Schüler statt. Auf der Tagesordnung befinden sich der Bericht über die Cassageabahrung im Schuljahre 1891/92, die Veratung über das Präliminare 1892/93, die Neuwahl der Vereinsleitung, und allfällige Anträge von Mitgliedern. Mögen sich die P. T. Mitglieder auf Grund der an sie ergangenen Einladung recht zahlreich bei dieser Generalversammlung einfinden.

Generalversammlung. Der Kranken-Unterstützungs-Verein „Schutzengel“ hält am 6. November d. J. seine Generalversammlung im Gasthause des Herrn Mathias Bauer um 1 Uhr Nachmittags mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechnungslegung. 2. Veratung der angestrebten Aenderung der Statuten im Sinne für selbstständige Gewerbetreibende und deren Frauen. — Um recht zahlreiche Theilnahme im Interesse des Vereines wird ersucht.

Ausflug. Sonntag, den 16. d. M. unternehmen die Mitglieder des hiesigen Turn- und Gesangsvereines einen Ausflug nach Hilm. Abfahrt mittelst Bahn um halb 2 Uhr Nachmittags, Rückfahrt 8 Uhr.

Erhöhung der Fahrpreise. Zu der am 10. d. M. stattgehabten Sitzung des Staatseisenbahn-Rathes wurde, der von der Regierung beantragten Erhöhung der Personentaxen im Wesentlichen zugestimmt. Neben dem Zonen-Fahrpreis wird vom 1. November an der Stempelbetrag nach dem Gebührensätze (bis zu einem Betrage von 50 Kr. je 1 Kr.) eingehoben werden; die Einreichung der Stationen mit 11 und 12 Kilometer Entfernung in die erste Zone wird aufgehoben und die Tarifberechnung genau nach Maßgabe der entfallenden Zone vorgenommen werden; die für Separatwagen zu lösende Anzahl von Fahrkarten erster Classe wird von 9 auf 12 erhöht. Bezüglich der Jahreskarten beantragte der Staatseisenbahn-Rath anstatt der Erhöhung derselben um 100% (200 fl., 400 fl., 600 fl.) nur eine solche von 50% (also 150 fl., 300 fl. und 450 fl.) und ersuchte die k. k. Generaldirection, der Ausbildung des beabsichtigten Streckenkartensystems (für 50 bis 500 Kilom.) die vollste Aufmerksamkeit zu widmen.

Eigenberichte.

Aschbach, am 12. October 1892. Bei der am 10. d. M. abgehaltenen Gemeindevorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: im 1. Wahlkörper: Josef Hofbauer,

Wirt, Fleischhauer und Realitätenbesitzer; Franz Schoder, Bäcker und Realitätenbesitzer; Franz Schoder, Müller und Realitätenbesitzer; Ignaz Lindner, Wirt und Realitätenbesitzer; im 2. Wahlkörper: Franz Plaim, Curfchmied und Realitätenbesitzer; Josef Köcklinger, Kaufmann und Hausbesitzer; Josef Schörgguber, Maurermeister und Hausbesitzer; Karl Ramharter, Glaser und Hausbesitzer; im 3. Wahlkörper: Michael Latfchbacher, Wagnermeister und Hausbesitzer; Rupert Brudner, Curfchmied und Hausbesitzer; Ignaz Maierhofer, Ziegeldeckermeister und Hausbesitzer; Martin Pilschhofer, Seifensieder und Hausbesitzer.

Althartsberg, am 11. October. Sonntag, den 2. October l. J. fand in Althartsberg das Abschiedsfest des in Ruhe tretenden, sehr beliebten und allgemein geachteten Herrn Oberlehrers Franz Walter, welcher 35 Jahre Oberlehrer in Althartsberg war, in Anwesenheit der hochw. Geistlichkeit, des Herrn Lehrers Rudolf Veran, der gesammten Gemeindevertretung von Althartsberg und Kröllendorf, sowie des Ortschulrathes dortselbst statt, bei welcher Gelegenheit der hochw. Herr Pfarrer P. Sigmund Fuchsloch eine rührende Abschiedsrede hielt, in der er unter besonderer Hervorhebung seines Pflichters als Lehrer für die gute Heranbildung der Kinder in religiöser Beziehung während seiner Dienstzeit herzlich dankte. Auch Herr Lehrer Rudolf Veran hielt eine kurze aber geliebte Abschiedsrede.

Zum künftigen Oberlehrer für Althartsberg wurde vom k. k. Bezirksschulrath in Amstetten der Schwiegerohn des in Ruhe Tretenden, Herr Josef Anders, derzeit Schulleiter in Hiesbach, bereits ernannt.

Weyer, den 13. October 1891. Gründung eines Museums-Vereines in Weyer. Bei der, Samstag den 8. d. in Josef Bachbauers Gasthose von Notar Schmeidl einberufenen constituirenden Versammlung des Museum-Vereines in Weyer war die Bürgerchaft besonders stark vertreten, die Veranlassung zur Gründung obigen Vereines gab die gelegentlich des 500-jährigen Marktjubiläums von Frau Dommes, Oberforstrathsgattin veranstaltete Ausstellung, eine ebenso reichliche als interessante Sammlung kunst- und kulturhistorischer Alterthümer aus dem Bezirke Weyer. Besagter Verein hat nun den Zweck, die im Bezirke Weyer sich vorfindenden Denkmäler aus früherer Zeit zu sammeln und zu sichten und dieselben auf diese Weise vor dem Untergange und vor dem Verschleppen zu bewahren. Die bereits verfaßten und von Notar Schmeidl vorgetragenen Statuten wurden mit einigen wenigen Abänderungen angenommen. Bei der nun vorgenommenen Wahl des Ausschusses erschienen gewählt: Friedrich Schmeidl, Obmann; Franz Mautner, Obmann-Stellvertreter; Dr. Gustav Maiz, Schriftführer; Emanuel Pribyl, Cassier; ferner Josef Bachbauer, Felizian Mally, Josef Ruzegger. Zum Cassier wurde Rudolf Schütz v. Pölschich gewählt. Der Jahresbeitrag wurde mit 1 fl. festgesetzt.

Montag den 10. d. fand ebenda die Generalversammlung des Vereines zur Unterstützung armer Schulkinder statt. Dieselbe wurde von dem Vorstaude Josef Ruzegger eröffnet, worauf der von Pribyl und Mannel geprüfte und richtig befundene Jahresausweis zum Vortrage gelangte. Aus demselben entnehmen wir, daß für Erbsenertract, für Schuhe, Schulkosten etc. der Betrag von 323 fl. ausgegeben wurde. Der Verein ist im Besitze eines Stammkapitals von 2200 fl. wovon die Interessen alljährlich zu Anschaffungen verwendet werden. Bei der Wahl des Ausschusses wurden die bisherigen Ausschußmitglieder per Acclamation wieder gewählt.

Der Eric, den der Wiener Pferdehändler aber sich erlaubte, ist weit mehr als das. Aus Berlin wurde hierher gemeldet, es hätten einige Officiere in den Berliner Hotels nach dem Wiener Pferdehändler gefragt, um denselben zur sofortigen Abreise aus Berlin zu veranlassen. Der Pferdehändler hatte nämlich bei seiner Ankunft in Berlin erklärt, er sei mit seinem Viererzuge in 5 Tagen von Wien nach Berlin gefahren und hatte sich wegen dieses Records vom Berliner Publikum bewundern lassen.

Nun aber hatten die Berliner Blätter von dem Thierarzte in Hoyerwerda die telegraphische Nachricht erhalten, daß der Viererzug eines Wiener Pferdehändlers in Senftenberg liege und unfähig sei, weiter zu kommen.

Der Pferdehändler verlangte nun von den Blättern Berichtigungen bezüglich dieser Nachricht und theilte ihnen auch mit, welcher großartige Empfang ihm in Anbetracht seiner großartigen Leistungen zu theil geworden sei und da die Redactionen unmöglich voraussetzen konnten, daß der Pferdehändler und Besizer des besagten Viererzuges, so unverschämt sein werde, sie irre zu führen, brachten sie die Berichtigung, veröffentlichten die ihnen gemachten Angaben über den Empfang und so hatte er dann die geradezu imposante Reclame erreicht, auf welche er es abgesehen hatte. Was aber war thatsächlich geschehen? Ein Pferd des Viererzuges war wirklich in Senftenberg gestürzt. Der Besizer des Viererzuges, der sich anheischig gemacht hatte, gleichzeitig mit dem ersten österreichischen Distanzreiter in Berlin einzutreffen, hatte aber nicht, wie es hieß, die Fahrt aufgegeben, sondern ist doch mit einem Viererzuge in Berlin eingetroffen, wenn auch nicht am Dienstag Früh, sondern Freitag abends.

Abgesehen davon, daß er selbst über die Fahrzeit eine unwahre Angabe machte, ist aber, wie das uns vorliegende Berliner Telegramm besagt, der folgende geradezu unerhörte Vorgang unterlaufen.

Josef Ruzegger, Vorstand; Franz Proschko, Stellvertreter; Karl Schweigl, Cassier; Albert Duml, Dekonom; Josef Grünwald, Schriftführer; Friedrich Schmeidl, Dr. v. Thavonat, Mag. Obermayer und Otto Eß.

(Sänger a u s f u g.) Der von der Liedertafel Weyer schon längst geplante Ausflug nach Admont gelangte Sonntag den 9. d. trotz des zweifelhaften Wetters zur Ausführung. Um 12 Uhr mittags fuhren die Sänger in Begleitung einer größeren Gesellschaft von Herren und Damen von hier ab. Während der Fahrt gegen Groß-Neifling verjuchte ein feiner Sprühregen die Gemüther herabzustimmen, was ihm durchaus nicht gelang, ja auch dann nicht, als der Regen immer heftiger werdend unaufhörlich gegen die Coupé-Fenster pochte und sich die Bergeshäupter in einen dichten Nebelschleier hüllten. Um 2 Uhr trafen die Sänger in Admont ein, wo ihnen am Bahnhose von den dortigen Sangesbrüdern ein herzlicher Empfang zu theil ward. Im Hotel „zur Post“ wurde bei ausgezeichnetem Schwelger der Begrüßungschoppen getrunken. Die nächste Zeit galt der Besichtigung der herrlich gebauten Kirche und der reichhaltigen, sehenswerthen Stiftsbibliothek. Im Stiftskeller wurde ein tiefer Einblick genommen, um die herrlichen Tropfen auf ihren Gehalt zu prüfen. Daß sie redlich diese Prüfung bestanden, bewies das mit stürmischer Begeisterung gesungene Lied „Das treue deutsche Herz“. — Gegen 6 Uhr versammelten sich die Sänger wieder im prachtvoll ausgestatteten Saale „zur Post“, um abwechselnd mit den Admonter Sangesbrüdern ein zwangloses Concert abzuhalten. Allenthalben herrschte die fröhlichste Stimmung, die leider nur zu kurze Zeit währte, denn um 8 Uhr mußte zur Bahn aufgebrochen werden. Vor dem Abschiede durchbrauste das Deutsche Lied den Saal, worauf Dr. Dullinger aus Admont in herzlichen Worten den Weyerer Sängern für ihren Besuch dankte, welche vom Vorstaude der Weyerer Liedertafel ebenso herzlich erwidert wurden. Inzwischen hatte sich der Himmel aufgeheitert, heller Mondenschein beleuchtete das herrliche Thal, die im hellsten Mondschein erhabenden Felsen-colosse des Gesäuses boten ein bezauberndes Bild, welches durch die das Felsenthal durchstosende wildschäumende Gms noch mehr gehoben wurde. 11 Uhr nachts erreichten die Sänger ihr Heim, mit vollster Befriedigung zurückblickend auf die wenigen, aber vergnügten Stunden in dem lieblichen Admont.

Verchiedenes.

Weltausstellung Chicago. Donnerstag, den 22. d. fand unter dem Vorsitze des Handelskammer-Präsidenten Mauthner als geschäftsführenden Vice-Präsidenten eine Sitzung des Executiv-Comitè für diese Ausstellung statt, welcher auch der hier wohnende österreichische Legations-Commissar Consul Dr. v. Palitschek beiwohnte. Unter den Einläufen war besonders bemerkenswert das Unionsgesetz vom 6. April d. J., welches den Schutz ausländischer Aussteller vor Verfolgung wegen Ausstellung von Waren, die durch amerikanische Patente und Handelsmarken geschützt sind, regelt. Dieses Gesetz, welches für alle fremdländischen Aussteller von höchster Wichtigkeit ist, bestimmt: „Daß kein Bürger eines anderen Landes für die Verletzung irgend eines von den Vereinigten Staaten ertheilten Patentes oder irgend einer in den Vereinigten Staaten registrierten Handelsmarke oder Etiquette verantwortlich gemacht werde, wenn die besagte That im Zusammenhange mit der Ausstellung irgend eines Artikels oder Gegenstandes auf der Columbianischen Ausstellung in Chicago begangen ist oder begangen werden wird.“ Hieran reihte sich die weitere Mittheilung, daß Se.

Siegerliste nimmt Oberleutnant Aladar von Miklos, abermals ein Oesterreicher ein.

Ein heiteres, wenn auch nicht ganz unbedenkliches Seitenstückchen zum großen militärischen Distanzritt, dessen spannenden Verlauf ein Wiener Pferdehändler auszunutzen beflissen war, um für seinen „Stall“ Reclame herauszuschlagen wird gewiß weitere Kreise interessiren.

Ein Wiener Pferdehändler fühlte sich angeregt, während der Tage, in welchen die österreichischen Officiere nach Berlin ritten, mit einem Viererzug mit einer Bestimmung nach Berlin anzukommen. Was durch diese Expedition bewiesen werden sollte, so schreibt das Dr.-Tgbltt., darüber nachzudenken lag wohl kein besonderer Anlaß vor. Daß man zu Wagen von Wien nach Berlin fahren könne, ist eine Thatsache, die noch in jener Zeit festgestellt sein dürfte, als es noch keine Eisenbahnen gab, und ob ein Pferdehändler diese Fahrt zwei- oder vierpännig macht, ändert nichts an der Zwecklosigkeit des Unternehmens.

Immerhin aber wäre diese Fahrt eine unschädliche und harmlose Privatangelegenheit des betreffenden Pferdehändlers geblieben, wenn man sich darauf beschränkt hätte, zu fahren, und dann, falls dies Jemanden interessirt hätte, zu erzählen, wie die Fahrt verlaufen sei und welche für den Pferdehandel oder den Stallbetrieb oder die Fahrkunst überhaupt wertvolle Erfahrungen er dabei gesammelt habe.

Man kann es Niemandem verwehren, von Wien nach Berlin zu fahren, wenn auch gleichzeitig ein Distanzritt auf derselben Strecke stattfindet, und man hätte es sich auch gefallen lassen müssen, daß ein industriöser Geschäftsmann den die ganze Welt interessirenden Distanzritt, mit dem er selbst nicht das Geringste zu thun, dazu benützt, um seinen Namen und sein Geschäft genannt zu sehen, man kann das als eine unangemessene Vordringlichkeit, als eine sonderbare Art der Reclame ansehen, aber auch als nicht mehr.

Aus amtlichen Telegrammen stellt sich heraus, daß der Pferdehändler den nach dem erlittenen Unfall nur mehr mit drei Pferden bespannten Wagen mit Mühe nach Senftenberg gebracht und daselbst als Gilgut nach Großmalso aufgegeben hat, das noch eine Stunde von Berlin entfernt ist.

Dorthin ließ er sich von einem mit ihm befreundeten Berliner Pferdehändler ein viertes Pferd bringen und fuhr mit diesem Viererzuge, von welchem er drei Pferde eine ganze Strecke weit als Gilgut befördert und ein viertes Pferd aus Berlin requirirt hatte, als großartiger und vielbewunderter „Distanzfahrer“ in Berlin ein.

Dieser Sachverhalt wurde nun gestern in Berlin bekannt, allwo man über diese Frechheit sehr entrüstet war.

Dies die Geschichte von dem schlaunen Distanzfahrer, welche gegenwärtig in Wien und Berlin in Sportkreisen das Tagesgespräch bildet.

Zum Schlusse des heutigen Wiener Briefes wollen wir noch einiges aus der Kunst- und Theaterwelt verzeichnen.

Der zweite Abend, an welchem Frau Joachim den Cylus „Das Deutsche Lied“ fortsetzte, brachte eine reiche Auswahl von Gefängen, welche, mit dem 17. Jahrhundert beginnend, wo das Lied in Arienform auftritt, bis zum Anfang unseres Jahrhunderts, in welchem Franz Schubert die typische Gestalt des deutschen Liedes schuf, alle Phasen dieser Entwicklung vertrat. Hinreichend wirkte der Vortrag des geistlichen Dialogs „Auf die Zukunft unseres Heilandes“ (1662) der Arie von Giovanni „Willst du dein Herz mir schenken“, „Wonne der Wehmuth“ von Beethoven und der Lieder von Schubert, unter denen namentlich die vergeisterte Interpretation des „Ganymed“ hervorragte. — Vor wenigen Tagen trat hier der bedeutendste ungarische Schauspieler Tazay in der Rolle des „Abbe Constantin“ auf. Ein begabter, junger Wiener Maler Herr Leon Janta, welcher den Künstler vor einiger Zeit in Budapest bewunderte, nahm

ellenz der Handelsminister Marquis v. Baquehem der Commission eine angemessene Erhöhung des Gesamterdites Chicago in Aussicht stellte. Sodann referierte Architekt Bler über das Ergebnis der Vorjury bezüglich der Raumheilung. Hierbei ergab sich, daß die Anmeldungen für die Ausstellung einen weit größeren Raum in Anspruch nehmen, als die Commission zur Verfügung steht. Es wurden sich feinerzeit von der Commission 86.000 Quadratfuß Flächen verlangt, jedoch derselben nur 45.000 Quadratfuß zugehen, so daß die Commission Alles anzubieten sich begeben muß, um das Mißverhältnis zwischen dem zur Disposition gestellten Raum und den diesfälligen Ansprüchen dersteller möglichst befriedigend auszugleichen. Nach Prüfung der Ausstellungskisten konnte mit Befriedigung constatirt werden, daß die Zahl und die Bedeutung der ausstellenden einen eine würdige Repräsentation der österr. Industrie ihren wichtigsten Exportzweigen mit Sicherheit erwarten

— **Fisch Fest.** Eine ganz ähnliche Erscheinung wie der Speer bei Berlin, zeigt sich jetzt auch in der Seine. Tausenden schwimmen seit einigen Tagen Fischleichen Cedres, Saint-Cloud, Surcoux u. s. w. vorüber. Es Stellen, wo der Fluß von ihnen bedeckt scheint. Da sie all in Verwesung übergehen, so ist die Sache für die reichen Drißschaften unterhalb von Paris, die ausschließlich das Seinenwasser angewiesen sind, sehr bedenklich.

— **Eine eigenthümliche Verwechslung** wird Neßkau wie folgt gemeldet: In einem hiesigen Teiche vor mehreren Tagen eine schon stark verweste unbekannte Leiche gefunden. Man kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß man den Leichnam eines vor einiger Zeit auf Arbeitssuche gegangenen Webers Feiler aus Mglau sich habe, der bereits von den Angehörigen gesucht worden war. Die Leisten wurden betätigt, und ein in Feilers recognoscirte seinen Vater, ließ ihn auch auf Kosten beerdigen. Pöblich erschien der Weber Feiler der Bildfläche; sein Sohn hatte einen Fremden auf Kosten beerdigen lassen. Wer der Fremde war, ist noch nicht festgestellt.

— **Ein sonderbarer Proceß** wird in einigen Tagen vor dem Londoner Gerichtshof beginnen. Am den letzten Tage des vorigen Monats besuchte eine in dem Zoologischen Garten in London und setzte sich, indem sie Alles besichtigt hatte, auf eine Bank, um ein wenig auszuruhen; außer ihrem Taschentuch hatte sie auch Portemonnaie, das sechs Guineen in Gold enthielt, in sich gelegt. Pöblich näherte sich ihr der Elephant, welchem gewöhnlich die Kinder im Garten spazieren kommen, ergriß mit seinem langen Rüssel das Portemonnaie verschlang es! Man kann sich das Erstaunen der Dame stellen; sie benachrichtigte die Wärter des Elephanten, dem Dichtäuter sofort ein Brechmittel gaben. Der gen des Elephanten ließ sich jedoch nur dazu bewegen, je Fegen des Portemonnaies und zwei Goldstücke wieder auszugeben. Infolge dieser strengte Frau N. einen Proceß an die Direction des Zoologischen Gartens auf Wiedererstattung von vier Guineen an, indem sie behauptet, daß Direction als Eigentümerin des Elephanten, der sich Goldstücke widerrechtlich angeeignet hat, für den Diebstahl verantwortlich zu machen sei.

— **Ein kürzlich verstorbener Sonderling** hat seinem 18. bis zum 70. Lebensjahre über alle wichtigen unwichtigen Dinge seines Lebens Buch geführt. Hier

ab, ein Bild des Künstlers in dieser Rolle zu entwerfen das vorzüglich gelungene Porträt demselben zu verehren. Sarah Bernhardt hat für ihr decimales Caspiel in der besondere Sorgfalt bei der Zusammenstellung der Gruppe verwendet, damit sich um den Star der Gesellschaft eine würdig repräsentire.

Im Theater an der Wien geht als erste Novität in der Saison die vieraktige Operette „Fanchon's Leyer“ vorat, William Busnach und Albert Fonteny, Musik Louis Varney zum erstenmal in Scene.

Das Theater in der Josefstadt wird eine neue fünf-actige Originalposse von Stamm und Rehbock im Laufe der Saison zur Aufführung bringen.

Der bekannte Wiener Maler Jerry Veraton, welcher ausgezeichnete Porträtskizze Mascagnis entworfen hat, sodann photographisch reproducirt worden ist, hat kürzlich von der genialen Sängerin Bellincioni eine ungemein angenehme Porträtskizze verfertigt, die mit dem Familiengeseierten Künstlerin versehen nimmere in den Wiener-Abhandlungen exponirt ist.

Der nahezu drei Wochen gewährte Bukowinaer Desfraktionsproceß welcher in Wien so großes Interesse erregt, eint nun abgelöst durch einen ebenso interessanten Proceß, der sich vor den Geschwornen in Prag abspielt; es ist der Proceß Waldstein, über dessen Verlauf täglich ganze Blätter gefüllt sind.

Der October ist ins Land gerückt und nach und nach kommen auch die letzten Ausflügler wieder in die Kaiserstadt.

Leider ist dieser Monat, welcher sonst noch vielfach Reisen benötigt wird, in dieser Beziehung für heuer wertlos worden, da die verschärften Maßregeln für die Reisenden sichtlich der immer näher rückenden Choleraepidemie überall Reisen nichts weniger als behaglich machen; und nun Wiedersehen in der nächsten Nummer des „Bote von der Ybbs.“

sei nur wiedergegeben, daß er in jener 52 Jahren 628.713 Cigarren geraucht, 28.786 Weiße und 77.347 Glas bairisch Bier getrunken, darunter 21.261 Seidel „Ehles“; dazu kommen noch 36.061 Cognacs und andere Schnäpse. Die Ausgaben für Cigarren betragen 41.732 Mark, für Bier und Schenke 21.409 Mark; für Trinkgelder gab er außerdem 5131 Mark aus. Diese Zahlen können manchem Leser zeigen, wie viel Geld auch er, ohne es zu ahnen, für entbehrliche Dinge verwendet.

— **Eine fidele Hochzeitsfeier ohne Brautpaar** wurde dieser Tage in Karlsruhe abgehalten, und das kam so: Nach langem Warten auf diesen wichtigen Lebensschritt war endlich für ein Brautpaar der Tag gekommen, an welchem der Standesbeamte seines Amtes walten sollte. Bis zur Treppe des Bräutigams kehrte man gekommen, da plötzlich machte der Bräutigam kehrt und folgte seinem Herrn Papa, welcher mit der Heirat seines minderjährigen Sohnes nicht einverstanden war. Die Hochzeitsgäste machten verdutzte Gesichter, die Braut fiel in Ohnmacht, das Beste, was sie in diesem Falle thun konnte. Später gelang es vereinten Ueberredungskünsten, den fahnenflüchtigen Bräutigam anzustimmen, zur Trauung aber wars zu spät. Am das Hochzeitsmahl zu retten, wurde nun vergütigt die Hochzeit gefeiert, die Trauung wurde ein paar Tage später nachgeholt.

— **Der Freitag**, welcher thörichterweise von vielen Menschen für einen Unglückstag gehalten wird, war für den berühmten Entdecker Amerikas stets ein Glückstag. Ein Freitag war es — der 3. August 1492 — als die „Santa Maria“ vom Hafen von Palos aus nach der neuen Welt ablegte. An einem Freitag desselben Jahres, den 12. October, sah Columbus das heißersehnte, verheißungsvolle Land. An einem Freitag, den 4. Jänner 1493, fuhr er nach Spanien zurück, um seine ruhmreiche Entdeckung anzukündigen. Ein Freitag war es — der 15. März 1493 — als er wieder an der Küste von Andalusien landete, und ein Freitag war es — der 14. Juni 1494 — als er das amerikanische Festland entdeckte!

Humoristisches.

Seine Mufen. Lehrer: „Wie viel Mufen giebt es, Müller? Nenne sie mir einzeln beim Namen.“ Schüler: „Ich kenne bloß drei: „Apfel mus, Pflaumen mus und Kartoffel mus.“

Auf dem Balle. Er (schwärmerisch): „Ach, werth's Fräulein, nun ist bald der schöne Traum von heute Abend vorbei, und wir müssen scheiden.“ Sie (prosaisch): „Aber wir haben doch nicht getraut, wir haben doch getraut!“

Verkehrt. Fräulein (zu einem Herrn, dem sie auf dem Hausflur begegnet): „Nun, befinden Sie sich immer noch munter in Ihrer schwindelnden Höhe oben?“ Herr: „Seitdem Sie von da oben weggezogen sind, ist alles verkehrt!“ Fräulein: „Wie so denn verkehrt?“ Herr: „Nun, seitdem Sie Parterre wohnen, ist für mich der Himmel unten.“

Vom Büchertisch.

Post's ma zua! „Allahand Spoußigs von die Kloan und die Großn.“ Unter diesem Titel veröffentlicht Alexander Dhm-Zanischowitsch eine Anzahl von gereimten und ungerimten, zumest dialektischen Geschichten, die ihm oder seinen Bekannten wirklich passirt sind, oder die von ihm aus dem Volksmunde geannet wurden. Sie sind alle direct aus dem Volke gegriffen, frisch und launig geschrieben und wohl geeignet, dem Leser ein heiteres Stündchen zu bereiten. Das Büchlein ist in hübscher Ausstattung in Commission bei C. Dabertow in Wien erschienen und kostet 40 kr.

Eben geht uns die erste Nummer des neuen Jahrgangs von „**Ueber Land und Meer**“ (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) zu, deren Inhalt an Text und Illustrationsreichthum ein so reichhaltiger und vielseitiger ist, daß sie unsere wärmste Anerkennung verdient. Es freut uns umso mehr, das hier anzusprechen zu können; als die in Wien erscheinende „**Neue Illustrirte Zeitung**“, die bisher schon inhaltlich, textlich wie bildlich, fast ganz mit „**Ueber Land und Meer**“ identisch war, nunmehr vollständig mit dieser Zeitschrift vereinigt wurde. Die Abonnenten der „**Neuen Illustrirten Zeitung**“ werden bei diesem Arrangement nach jeder Richtung gewinnen, denn keine deutsche Zeitschrift ist dem Wandel der Zeitströmungen und des Geschmacks mit gleichem Glück und gleichem Geschick begegnet wie „**Ueber Land und Meer**“. Mit dem weltmännischen Takte, der seine Leistung auszeichnet hat es sich stets von allen Ueberhebungen fern gehalten, ist aber zugleich mit offenem, kühnem Auge allem neuen Lebensgehigen gefolgt und hat auch den speciell österreichischen Verhältnissen stets besondere Beachtung geschenkt, um seinen Lesern damit bekannt zu machen. So ist „**Ueber Land und Meer**“ immer das erste deutsche Unterhaltungsblatt großen Stils geblieben. Auf den Inhalt der ersten Nummer von „**Ueber Land und Meer**“, des näheren eingehen, müssen wir uns verjagen; wir verweisen auf die Nummer selbst, die auf Wunsch von jeder Buchhandlung losenfrei geliefert wird und sichtlich manchen unserer verehrlichen Leser veranlassen dürfte, in das Abonnement (Preis vierteljährlich 3 Mark) auf das vornehme Journal einzutreten, wozu gerade jetzt die beste Gelegenheit gegeben ist.

Die im Verlage von H. v. Waldhain in Wien erscheinenden Volksalender: „**Elmar's Wiener Bote**“ für 1893, sowie der im vorigen Jahre zum erstenmal erschienene „**Jahresbote**“ für Oesterreich-Ungarn für 1893 sind nun soeben angekommen.

Der „**Wiener Bote**“, der seit mehr als 20 Jahren von Hunderttausenden mit Ungeheurer Erwartung wird, ist seit Langem ein Lieblingsbuch der deutschen Familie in Oesterreich-Ungarn. Der „**Wiener Bote**“ ist aber auch ein reiches und reiches Handbuch, unterhaltend und zugleich praktisch. Reizende, reich illustrierte Erzählungen, darunter eine Geschichte aus den Tirofer Bergen von Karl Wolf in Meran, dem Schöpfer der Tirofer Volkschauspiele, die heuer in Meran zum erstenmal aufgeführt werden und die Bewunderung aller Zuschauer erregen, ferner das „**Luftige Allerlei**“, sowie die „**Illustrirte Rundschau**“, eine Geschichte in Bildern der Zeit vom Juni 1891 bis Juni 1892, schmücken den „**Wiener Bote**“.

Der „**Jahresbote**“ der den Zweck verfolgt, Minderbemittelten einen schönen illustrierten Kalender für einen billigen Preis (20 kr.) zu liefern, erfüllt diesen Zweck in geradezu überraschender Weise.

Wir kennen keinen Kalender, der für diesen Preis nur Besseres bietet.

Eingefendet.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und geruschet (ca. 240 versch. Dinst. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.). **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Magenbitter-Blutregulator-Piquet.

Diätetisches Genussmittel von J. K. Conr. Hertel in Steyr.

Die Zusammenstellung dieses Genussmittels besteht aus dem Auszug der Säfte von Wurzeln und Kräutern.

Der Genuss dieses wunderbaren Blutregulator-Piquets wirkt sehr wohltuend auf den Körper ein, wie untenstehendes Attest bezeugt. Dieser vorzügliche Magenbitter Blutregulator-Piquet ist zu beziehen bei **Conrad Hertel, Kollergasse Nr. 6, in Steyr Oberösterreich, im Rathschülerhause.** — Viele andere Dankschreiben, welche bei mir zur gefälligen Einsicht aufliegen, constatiren und geben Auskunft über die gute Wirkung meines ausgezeichneten magenbitteren Blutregulator-Piquets. Derselbe ist auch bei Herrn **Mayrlechner in Steyr**, bei Herrn **Lehner in Ramingsteg** und bei Herrn **A. R. Fuchs in Linz** zu haben.

Wien, am 3. August 1892.

Wohlgebornen Herrn C. Hertel

Steyr.

Wie kann ich es in Worten ausdrücken, was Sie für mich Gutes gethan haben, durch Ihren so vortrefflichen Blutregulator-Piquet, welcher mich von meinem Magenleiden vollständig befreit hat. Ich fühle mich jetzt so wohl, daß ich dieses diätetische Genussmittel jedermann als Heilmittel bestens empfehlen kann.

Nehmen Sie die Versicherung meiner ergebensten Hochachtung

Josef Kasparek, Photograph.

Niederlage bei Herrn August Lughofer in Waidhofen.

Als vorzügliches Trinkwasser

zum

Schutz gegen Epidemien

ärztlich empfohlen:



Vorrätig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Ybbs. 11. October.		Steyr. 13. October.		St. Pölten 13. October.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	3	25	7	90	7	75
Korn „ „ „	2	90	8	55	7	05
Gerste „ „ „	2	80	6	50	6	21
Hafer „ „ „	1	20	5	50	6	23

Victualienpreise

	Waidhofen 11. October.	Steyr. 13. October.				
	fl.	kr.	fl.	kr.		
Spanferkel	5	10	8	—		
Gest. Schweine	—	50	—	48		
Ertramehl	—	20	—	20		
Rindmehl	—	19	—	16		
Semmelmehl	—	18	—	15		
Bohlmehl	—	16	—	14		
Gries, schöner	—	20	—	19		
Hausgries	—	20	—	16		
Gruppen, mittlere	—	32	—	21		
Erbsen	—	20	—	24		
Linzen	—	27	—	37		
Bohnen	—	12	—	16		
Hirse	—	18	—	16		
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1	40	2	12	
Eier	4 Stück	—	20	—	20	
Hühner	1	—	42	—	50	
Lauben	Paar	—	30	—	33	
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	64	
Ralbfleisch	—	—	60	—	58	
Schweinfleisch gesaltes	—	—	80	—	60	
Schöpfenfleisch	—	—	—	—	43	
Schweinschmalz	—	—	72	—	74	
Rindschmalz	1	—	—	—	20	
Butter	—	—	92	—	80	
Milch, Obere	—	—	24	—	18	
„ kuhwarme	—	—	8	—	10	
„ abgenommene	—	—	5	—	5	
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	—	3	70	4	50
weiches	—	—	2	40	3	50

Beachtenswerth!

Medaillen-Clichés für Rechnungen, Briefköpfe, Geschäftskarten etc., sowie für Firmatafeln werden bei A. Henneberg in Waidhofen billigst besorgt.

Für alle jene, die in dieser Druckerei sich die Drucksorten anfertigen lassen, wird für den Medaillen-Aufdruck bei Aufträgen nichts berechnet.

Geschäftseröffnungsanzeige.

Der Gefertigte hat das photographische Atelier des Herrn Ofner käuflich erworben und bringt dies dem hochgeehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung zur gefälligen Kenntnis. Derselbe wird sich bemühen, das ihm zugewendete Vertrauen in jeder Richtung zu rechtfertigen und bittet um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Ferdinand Schnell,
Photograph,
Polizeigasse 24.

Schmutzige oder mangelhaft gereinigte Wäsche ist eine der Hauptursachen der Verbreitung ansteckender Krankheiten. Gründliche Reinigung der Wäsche ist deshalb eines der besten Mittel zum

Schutz gegen

ansteckende Krankheiten.

Das beste aller existierenden Waschmittel ist aber unbestritten

Schicht's

Patentseife

feine neutrale Kaliseife

(österreich. ungar. Patente Nr. 48911 u. 4507),

welche alle anderen Seifen an Waschkraft weit übertrifft, trotzdem aber der Wäsche nicht im geringsten schadet. Bemerkenswert ist, daß Kaliseife von den bedeutendsten Ärzten zum Schutz gegen die Choleraepidemie als Waschmittel empfohlen wird, weil sie eine höhere Reinigungskraft wie Natronseife besitzt. Unter allen Kaliseifen besitzt aber Schicht's Patentseife die höchste Waschkraft.

Diese Seife ist in Böhmen, Mähren und Wien schon in den meisten einschlägigen Detailgeschäften zu haben, und wird in kurzem überall eingeführt sein.

Georg Schicht

Seifen-, Stearinkerzen-, Palmkernöl- & Cocosnussöl-Fabriken
Aussig a. d. Elbe.

NB. Diese Seife wird nur in Papier verpackt geliefert, welches mit Schutzmarke „Schwanz“ und den Patentnummern 48911 und 4507 versehen ist.

Dank.

Anlässlich meiner Uebersiedlung nach Murau in Obersteiermark fühle ich mich verpflichtet, allen meinen P. T. Kunden für das mir so ehrenvoll geschenkte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen.

Hochachtungsvoll
Linus Ofner,
Photograph.

Plüsch-Garnitur

Eine sehr schöne
oliv, ist wegen Mangel an Raum sehr preiswürdig zu verkaufen. Obere Stadt Nr. 9 (neben dem Stadthurm) in Waidhofen a. d. Ybbs.

Zur Einwinterung

Fohnsdorferkohle bestens empfohlen.

Preise wie im vorigen Winter.

Die Bahngebühr von Fohnsdorf nach Waidhofen a. d. Ybbs und den dortigen benachbarten Stationen wurde durch den neuen Bahntarif

nur um 1 Kr. per Wtr. Str. erhöht.

K. Sadleder, Kohlgengeschäft in Fohnsdorf, Obersteier.

Wiederverkauf

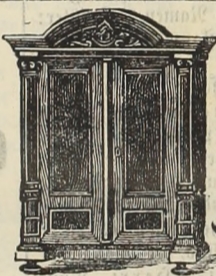
in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Stationsvorstand **Sams Mayer.**

Ein Petroleum-Messapparat,

sehr gut erhalten, (50 Liter) ist preiswürdig zu verkaufen bei
M. Medwenitsch.

Praktikant,

aus gutem Hause, zu einem Kunstgewerbe sogleich angenommen. Näheres Untere Stadt Nr. 68, 1. Stock, links.



Großes Lager aller Gattungen
nur solid gearbeiteter
Möbel
eigener Erzeugung
bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler 802 8-6
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Uebernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorräthigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Kwizda's Gichtfluid

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.
1/2 Flasche 60 Kr.
Echt zu beziehen in allen Apotheken.

FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant,
Krolsapotheke, Kornuburg bei Wien.

Zähne und Gebisse

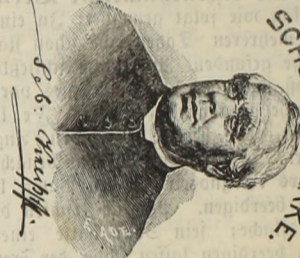
nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn M. Sommer.



Ämtl. Kneipp-Malz-Kaffee
mit
Ölz = Kaffee
gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Schenkstoffe entbehren vortzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, vieredigen Packeten mit nebenstehenden **2 Schutzmarken**:
Ölz-Kaffee nur mit unierer Firma.
vom Godeh. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn allein priv. Schutzbesitz.
Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. Brady in Krenzier (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Anstetten: Apoth. Ernst Mayer. In Haag: Apoth. Vincenz Pösch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-27 **250 Gulden in Gold,**
wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-erhält. Keine Schminke, Preis 60 Kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekürzte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Grollich, dazugehörige Seife 40 Kr. Grollich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepot **J. Grollich, Brünn.** Zu haben in allen besseren Handlungen. In Ybbs: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

Jeden Sonntag Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Unübertroffener Kaffeezusatz. Ueberall zu haben.

